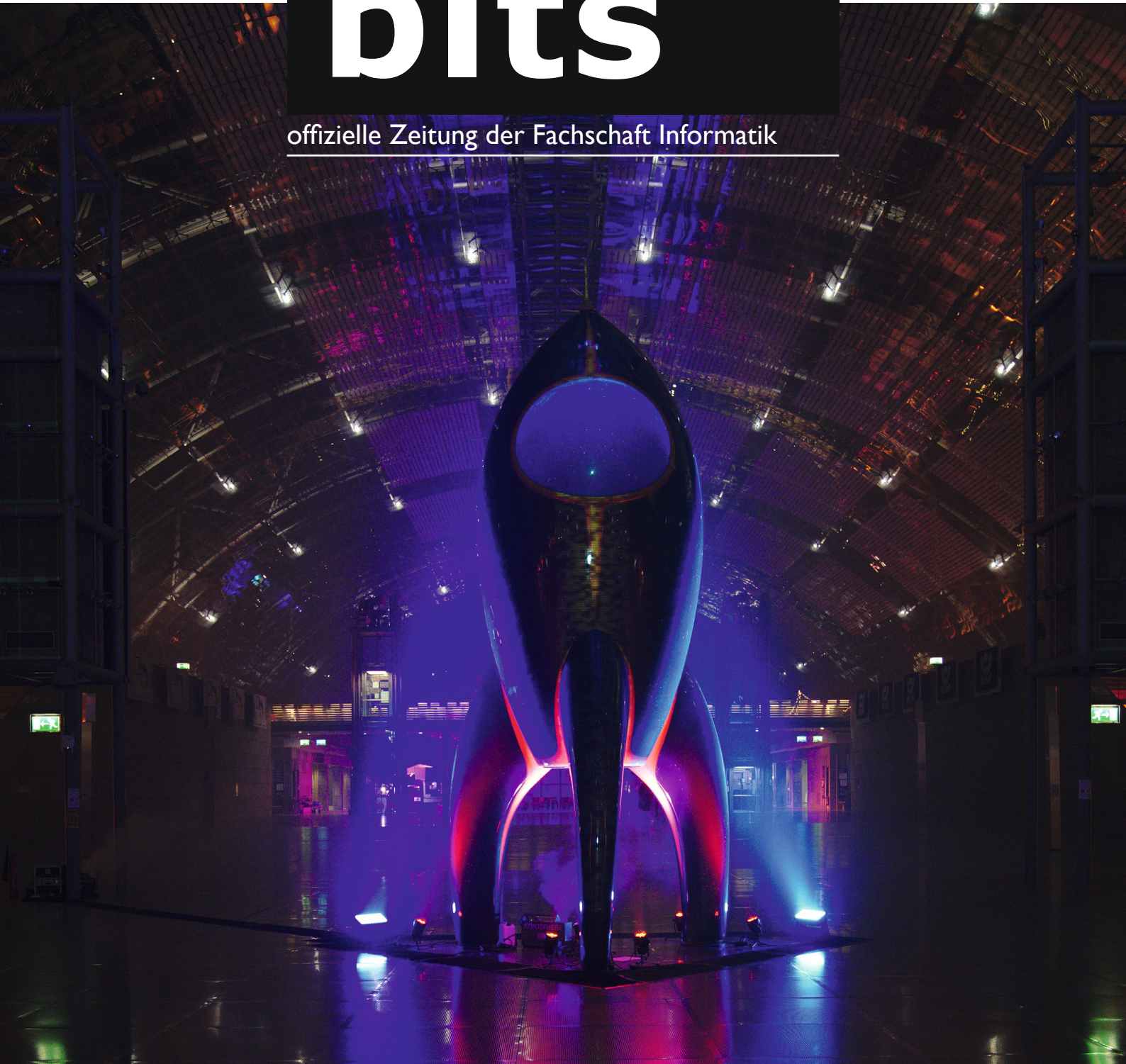




bits

offizielle Zeitung der Fachschaft Informatik



„Ich komme aus Bayern“

Teil I: Sehr objektive Facts

HOPO und so

Ist Engagement nicht mehr angesagt?

Kanada 2.0

Leo geht weiter auf Erkundungstour

Inhalt

4	Angry Bird Kurzmeldungen	Termine	5
6	Mach's gut, alter Freund! Best of Spam	Zitate	7
8	36C3	Die Zukunft des HVV 2	9
10	Ich komme aus Bayern	Do you speak English?	11
12	HOPO und so	Gene Editing	14
15	Rätsel	Kanada 2.0	15

Impressum

Redaktion

Frederico Bormann (V. i. S. d. P.)
Hendrik Brandt
Ruben Felgenhauer
Noah Fuhst
Malte Hamann
Maya Herrscher
Leo Kurz
Anna Schierholz
Finn Sell
Anonymer Alex

und außerdem:

Svenja Erichsen, Jan Gutsche, Jonas Hagge,
Damian Hofmann, Danica Kraenz, Julian
Kulon, Taja, Benedikt Ostendorf, Jule
Seeburg, Florian Vahl, Jannis Waller

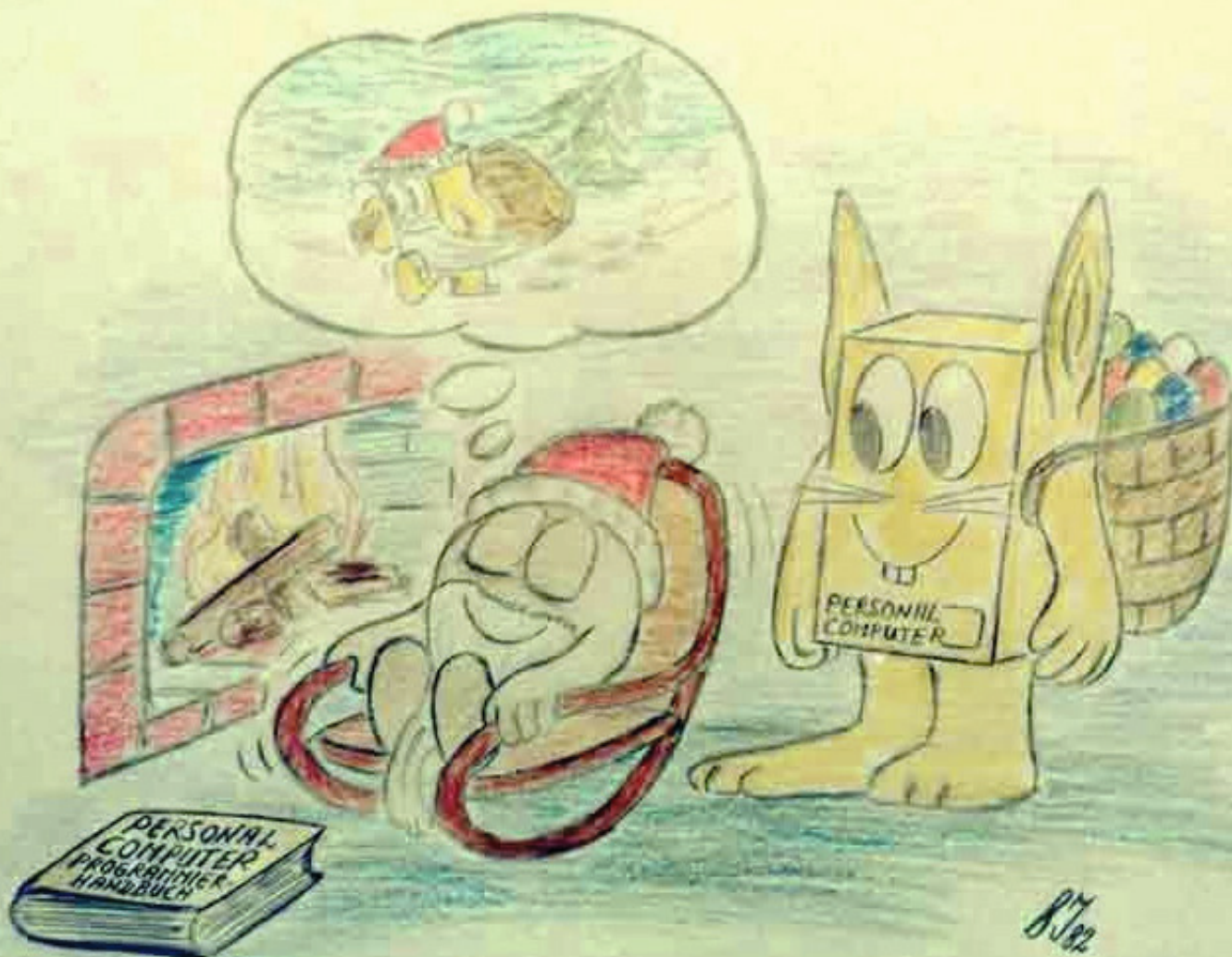
Wir danken...

dem FSR der Fachschaft Informatik
Bildquelle Cover: Quelle: Evilscentress @Flickr
<https://www.flickr.com/photos/139977706@N02/>
Author: Jenny Danzmayr
Lizenziert unter Creative Commons
License CC-BY 4.0
<https://chaos.social/@HackyScientress/103421999386435769>
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Anschrift

FS Informatik
Vogt-Kölln-Straße 30, 22527 Hamburg
bits@informatik.uni-hamburg.de

Für die Inhalte der Artikel sind die jeweils genannten
Autoren verantwortlich.



Liebe Kommiliton*innen, liebe Fachschaftsinteressierte!

Ein neues Jahr hat begonnen, ein Kongress, über den wir natürlich auch wieder einen Artikel haben, ist vorbei, das Wintersemester neigt sich seinem Ende entgegen und die Klausuren stehen vor der Tür. Alles fñgt sich wieder in seinen üblichen Rhythmus, wie er schon seit eh und je zu bestehen scheint. Die Arbeit an einem neuen Heft gehört für uns inzwischen auch dazu.

Obwohl wir nun schon anderthalb (oder sogar mehr, wenn man die Arbeit im Hintergrund mitzählt) Jahre als neue bits-Generation am Werk sind, ist diese Zeit quasi ein Wimpernschlag in der Gesamtgeschichte der bits, die schließlich bald seit 50 Jahren dabei sind, den Planeten zu erobern. Umso mehr freut es uns, dass uns immer mal wieder Mails von denen erreichen, die von Anfang an dabei waren (und die zum Glück dran bleiben, wenn bei uns zwischen Übungszetteln und Vorlesungen die Mails etwas länger liegen bleiben). Wer sich schon immer mal gefragt hat, wo-

her denn die kleinen gezeichneten Bits, durch die wir unseren Namen haben, eigentlich stammen, der wird an Bernd Insel nicht vorbeikommen. Als Vater der Bits stammen von ihm viele der Bits-Zeichnungen aus alten Ausgaben, die viele von euch womöglich gar nicht mehr kennen. Er hat uns freundlicherweise das Bild oben zur Verfügung gestellt. Auch wenn Weihnachten schon vorbei ist, passt es doch noch halbwegs zur Jahreszeit.

Ebenso wie in den letzten Ausgaben findet ihr auch in diesem Heft Kurzmeldungen, Termine, Zitate und und und... Außerdem gibt es noch einige Fortsetzungen von Rubriken aus dem letzten Heft!

Selbstverständlich wünschen wir euch nun viel Erfolg bei den Klausuren, vorher viel Kraft beim Lernen und zwischendurch ganz viel Spaß beim Lesen unseres neuen Heftes!

Frederico Bormann

AngryBirds Seite

Wer hier an der Uni studiert, hat, zumindest auf dem direkten Bildungsweg, vermutlich wenige Monate oder Jahre vorher sein Abitur abgelegt. Nennt sich auch allgemeine Hochschulreife. Wenn ich mir dann angucke, was beim Winterseminar so passiert ist, dann bekomme ich doch arge Zweifel, ob alle von euch die Reife haben zu studieren. Auf jeden Fall fehlt einigen eindeutig die Reife zu feiern. Dass mal ein bisschen Glühwein verschütt geht, war auch früher schon so – nicht umsonst fand die Weihnachtsfeier bis vor ein paar Jahren immer in R-031 statt. Aber als ich diesmal nach dem Winterseminar umhergefliegen bin, blieb ich bei jeder Landung fast auf dem Fußboden kleben, weil so viel verschüttet wurde. Zum Glück haben ein paar fleißige Studierende noch ordentlich durchgewischt. Nur gegen die, die einfach in irgendwelche, eigentlich nicht genutzten Räume gehen und da dann auch noch Glühwein an der Wand verschütten, konnten die auch nichts ausrichten. Wenn



ihr schon so unfähig seid, dann sagt doch wenigstens Bescheid, das erspart allen Ärger mit dem Serviceteam.

Irgendwie kann ich da das Verfassungsgericht mit seinem aktuellen Urteil schon verstehen. “Die Erstausbildung oder das Erststudium unmittelbar nach dem Schulabschluss vermittelt nicht nur Berufswissen, sondern prägt die Person in einem umfassenderen Sinne, indem sie die Möglichkeit bietet, sich seinen Begabungen und Fähigkeiten entsprechend zu entwickeln und allgemeine Kompetenzen zu erwerben, die nicht zwangsläufig für einen künftigen Beruf

notwendig sind. Sie weist damit eine besondere Nähe zur Persönlichkeitsentwicklung auf.”

Hoffentlich erfahren diejenigen, die nicht mal den Mumm haben zu sagen, dass sie eine Wand mit Glühwein getränkt haben, auch noch eine Persönlichkeitsentwicklung.

Euer AngryBird

Kurzmeldungen

Uni ohne Internet

Am 9. Januar war die gesamte Universität für ca. 20 Minuten ohne stabile Internetverbindung. Während sonst bei Ausfällen meistens fehlerhafte Hardware die Ursache ist, haben diesmal redundante Firewalls gegeneinander gearbeitet und damit die Probleme verursacht.

Akustiklabor eingeweiht

Bereits im November wurde das neue Akustiklabor der Arbeitsgruppe Signal Processing hier am Fachbereich eingeweiht. Der 750.000€ teure Neubau ermöglicht Schallexperimente mit einstellbarem Nachhall und hat einen Zwilling an der Universität Oldenburg.

Wissenschaftsjahr 2020

Das Wissenschaftsjahr ist eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Thema in 2020 ist Bioökonomie; der Weg von fossilen Rohstoffen zu nachhaltigen biologischen Rohstoffen. Die vier Forschungsbereiche sind “Pflanzenvielfalt und Innovationen”, “Bodengesundheit und Stoffkreisläufe”, “Mikroorganismen und Technologietreiber” und “Bioökonomie im Wandel”. Mehr Informationen findet ihr unter wissenschaftsjahr.de. Außerdem ist das Jahr 2020 von den Vereinten Nationen zum Jahr der Pflanzengesundheit erklärt worden. Weitere Infos dazu unter: <http://www.fao.org/plant-health-2020/home/en/>

Bibliothek

Die Bibliothek hat jetzt einen Huddle-Room zur Besprechung mit 4K-Monitor, drahtloser Präsentationstechnik und Whiteboard. Außerdem gibt es neu einen Powernapping-Bereich.

Stupa- und AS-Wahl

Die Wahlen zum Studierendenparlament und zum Akademischen Senat sind abgeschlossen. Leider ist die Wahlbeteiligung erneut gesunken, insbesondere am Informatikum wurden nur noch 65 Stimmen abgegeben, nur noch ein Drittel der Stimmen von zwei Jahren vorher. Ob nun die schleppende Urnenbesetzung, der schlecht gelegene Wahlraum, fehlende Waffeln und Kuchen, mehr Briefwähler oder doch eine Politikverdrossenheit wegen des seit einem Jahr blockierten Stupas ursächlich sind, bleibt offen.

Die Ergebnisse: CampusGrün bleibt stärkste Kraft mit jetzt 7 Sitzen (vorher 8). Fridays for Future ist neu mit 5 Sitzen eingezogen. Die drei Listen des BAE erreichen in Summe 6 Sitze, die Medizinerliste 5 Sitze und RCDS, Jura-Liste, LISTE und LHG zusammen 7 Sitze. Die bisher blockierende Asta-Koalition aus diversen Listen kommt nur noch auf 14 statt 22 Sitze und ist damit abgewählt.

Im akademischen Senat erringt CampusGrün 2 Sitze und die “Linke Liste” einen Sitz.

Malte Hamann

Termine

Einmalige Termine

28.01.2020	Eröffnung des Center for Sustainable Society Research, 16:00, VMP 9
31.01.2020	Vortrag von Prof. Bittner: Unser*e Kolleg*in ist ein Chatbot, 14:00-16:00, OTTO Campus Collabor8
24.03.– 25.03.2020	Master-Sommer-OE
26.03.2020	Girls‘ und Boys‘ Day
31.03.2020	Dies Academicus
02.04.2020	Beginn Vorlesungszeit Sommersemester
01.05.2020	Tag der Arbeit
31.05.– 07.06.2020	Pfingstferien
15.07.2020	Letzter Vorlesungstag Sommersemester

Regelmäßige Termine

Montag, 17:15	FB Kolloquium, B-201
Dienstag, 17:00	KBS, G-021
Dienstag, 19:00	Bits Redaktionssitzung, F-009
Mittwoch, 18:30	Bit-Bots Weekly, F-009
Donnerstag, 10:00	CInsects Weekly, F-027
Donnerstag, 15:00	FSR-Sitzung, C-101

Dein Termin fehlt? Schreib ihn uns an bits@inf...!

Zitate

Reiher schaut verwundert auf die Folie: „Irgendwas stimmt hier nicht... ‘tschuldigung jetzt habe ich selbst den Faden verloren“

klebt einen Sticker auf seinen Laptop „Wenn ich nicht schön sein kann, dann wenigstens mein Laptop“ — Tom

„Der Stern bedeutet: Achtung, aufgepasst, wir machen Sauereien“ — Leonie Dreschler-Fischer

„Ah, ›Vorbesitzer‹, das ist die transitive Hülle der Besitzer-Relation!“ — Wolfgang Menzel

„Das Modell der Turing-Maschine ist ein bisschen zu low-level“ — Chris Biemann

Über ein Scrum-Projekt für eine Kirche in VR:
„Du könntest product owner der Kirche werden, dann bist du sozusagen Papst.“ — Florian

„Es gibt gute, mittelmäßige und schlechte Verfahren. Besser sind die Guten.“ — Prof. Dr. Thomas Ludwig

Reiher: „Ist das da hinten groß genug für sie?“

Studi: „Nein!“

Reiher: „Ja das hilft nichts dann müssen sie sich nach vorne zu den Strebern setzen“

„Man sollte den Satz nicht vor dem Punkte loben!“

„Wir wollen ja auch dafür sorgen, dass alles was vorne rein kommt auch hinten wieder raus kommt.“ — Daniel Moldt

Donna: Julian dein Bier

Malte: Welches von den drei?

Julian: Alle. *nimmt drei halbvolle Bier mit*

„Wusstet ihr, dass die Finnen angeblich fast nie ‚Ich liebe dich‘ sagen?“

„Weil es deutsch ist?“

...

Studi1: „Und was wenn ich 5 Leute umbringe?“

Studi2: „Ja das würde ich als sehr rational bezeichnen“

Studi3: „Ist ja nicht so als würdest du Pi Leute töten“

Studi2: „Pi Leute umzubringen ist vollkommen irrational!“

„Nicht unter D wie „das“?“

„D gibt es da gar nicht. Nach B kommt C und ich kann das Alphabet nicht mehr“

Mach's gut, alter Freund!

Fast zweieinhalb Jahre hast du mich treu begleitet, warst immer bei mir, wenn ich dich gebraucht habe, bis auf die paar Stunden, in denen dir die Energie ausging oder wir einfach mal Abstand voneinander brauchten.

Du kamst damals zu mir, nachdem dein Vorgänger mich schon nach einem Jahr in einem Hostel in Amsterdam verließ. Er ging lieber mit einem Unbekannten und ward seitdem nie wieder gesehen.

Du hast als Erster nach mir meine Abiturergebnisse erfahren, warst auf meinem Abiball und bist mit mir nach Hamburg gezogen. Dort hast du neue Erinnerungen mit mir eingefangen und mir alte bewahrt. Wenn ich mich nach zu Hause gesehnt habe, hast du Freunde und Familie ganz nah zu mir geholt, und wenn ich mal in der großen neuen Stadt nach einem Ort gesucht habe, wusstest du immer den richtigen Weg. In der OE warst du der Grund, warum ich mit Leuten ins Gespräch kam, die noch heute meine Freunde sind. Du warst mit mir in Madrid, Lissabon, Rom, Seoul, Tokyo, Kyoto, Hiroshima und Nagasaki.

Aber auch im Alltag hast du mir geholfen – morgens hast du mich geweckt, mich an Termine erinnert, mich

unterwegs mit Musik bei Laune gehalten, mir in Podcasts die Gedanken verschiedenster Menschen gezeigt, mir beim Kochen geholfen und mir abends Geschichten vorgelesen, bis ich eingeschlafen war.

Ein Alltag ohne dich schien schwer vorstellbar, auch wenn ich mich oft genug gefragt hab, wie es wohl ohne dich wäre, ob ich die Ruhe wohl genießen würde und ob mein Leben vielleicht ein wenig langsamer wäre. Langsamer im guten Sinne. Währenddessen wurdest du langsam älter. Du warst nicht mehr ganz so schnell und deine Kräfte reichten nicht mehr jedes Mal bis zum Ende des Tages. Auch ich ging nicht immer gut mit dir um und du trugst viele Kratzer davon. Mehr als einmal fielst du und ich fing dich nicht auf. Du hast es mir regelmäßig verziehen. Dieses eine Mal war es plötzlich anders. Von einem Moment auf den anderen warst du nicht mehr für mich da. Ein violettes Flackern war deine letzte Antwort auf meine Fragen. Am nächsten Morgen hörte ich noch ein letztes Vibrieren deines Weckers, doch dann bliebst du still.

Frederico Bormann

Best of Spam

Binäre Optionen

Von: Paul Brown

Betreff: Hallo

Mein Name ist Paul und ich bin ein Experte für den Handel mit binären Optionen.

Kennen Sie den Handel mit binären Optionen?

Der Handel mit binären Optionen ist ein elektronischer Marktplatz, auf dem Sie wertvolle Zahlen austauschen, um Gewinn zu erzielen.

Es ist eine Plattform, auf der Sie ein gewisses Kapital investieren und wöchentlich oder monatlich einen riesigen Geldbetrag erhalten.

Dies geschieht hauptsächlich über unsere offizielle Website, auf der Sie Ihr Live-Handelsprofil erstellen und nach Auswahl eines Plans, den Sie investieren, Ihr Geld täglich wächst.

Und nach 2 Wochen beantragen Sie, sich zurückzuziehen.

Alles wird von Ihnen erledigt und überwacht, so dass es keine Fälle von Abzocke gibt.

Dies sind die verschiedenen Investitionspläne:

€500 - €3500.

€1000 - €7000.

€1500 - €12000

€2000 - €18000.

Frau Elizabeth Kerli James

Von: Mis Mrs Elizabeth

Betreff: Spende

Mein lieber Freund

Ich bin Frau Elizabeth Kerli James aus Deutschland. Ich lebe mein ganzes Leben in

Die Vereinigten Staaten.

Ungefähr zwei Jahre lang wurde bei mir Krebs diagnostiziert und jetzt lüge ich die krankes Bett, ich möchte, dass du mir hilfst, meinen letzten Wunsch auf Erden zu erfüllen, der wird für Sie sehr profitabel sein.

Ich würde diese gerne spenden 6.470.000,00 EUR an Sie, ich möchte, dass Sie teilen es zu einer Wohltätigkeitsorganisation nach Hause.

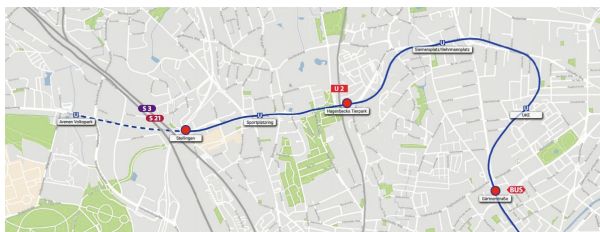
Für Ihre Güte in dieser Arbeit, die Sie durchführen sollten, biete ich Ihnen 40% wile der andere 60% des Fonds gehen an Wohltätigkeitsorganisationen Ihrer Wahl

Bitte kontaktieren Sie meinen Anwalt über diese E-Mail für weitere Informationen.

respektvoll

gesammelt von Damian Hofmann

Die Zukunft des HVV-Streckennetzes – Teil 2



Der HVV. An manchen Tagen ein Fluch, an anderen ein Segen. Ich für meinen Teil empfinde öffentlichen Nahverkehr als eine sinnvolle, sowohl ökonomisch als auch ökologisch, Alternative zu den etablierten Transportmitteln aus dem Individualverkehr wie zum Beispiel dem Automobil. Laut dem Hamburger Abendblatt¹ kamen im vergangenen Jahr rund 350.000 Menschen zum Arbeiten regelmäßig von außerhalb in die Stadt Hamburg. Dies kennzeichnet einen Anstieg von 31% innerhalb der letzten 18 Jahre (2000: 268.000). Die meisten Pendler (29%) kamen aus dem Kreis Pinneberg. Dieser Anstieg von Pendlern führt zu immer längeren Staus und überfüllten Zügen. Durch eine höhere Taktung von Zügen und Bussen, eine schnellere Anbindung der Randbezirke und einem generellen stärkeren Ausbau des öffentlichen Nahverkehrsnetzes möchte die Stadt Hamburg diesem Trend entgegenwirken und die Attraktivität der Stadt erhöhen. Im Folgenden gehe ich nun auf die aktuell geplanten Streckenerweiterungen der U-Bahn-Linien – betrieben von der Hamburger Hochbahn AG – und der S-Bahn-Linien – betrieben von der S-Bahn Hamburg GmbH (Tochterunternehmen der Deutschen Bahn AG) – ein. In dieser Ausgabe beleuchte ich den aktuellen Stand der U5 sowie die Eröffnung eines neuen Bahnhofs.

U5 wird nun am UKE halten

Das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf als einer der größten Arbeitgeber der Stadt bekommt nun auch mit der U5 eine eigene Haltestelle direkt auf dem Gelände. Diese wird sich im nördlichen Bereich der Klinik befinden – im Gegensatz zum Haupteingang, der auf der südlichen Seite an der Martinistraße liegt.

Der bisherige Stand war, wie auch in Teil 1 von „Die Zukunft des HVV-Streckennetzes“ teilweise beschrieben, entweder eine Variante hinter der Gärtnerstraße direkt bis Siemersplatz als Endhaltestelle oder eine Variante, die hinter der Gärtnerstraße zum Lohkoppelweg abbiegt und von da aus weiter über den Hagenbecks Tierpark zu den Arenen fährt, oder eine dritte Variante, die hinter der Gärtnerstraße in einem kleinen Bogen über den Siemersplatz bis zu den Arenen fährt. Bei diesen drei Varianten wäre das UKE nur indirekt mit einem kleinen Fußweg über Gärtnerstraße oder den Lokstedter Steindamm angebunden.

Durch laufende Gespräche mit den Verantwortlichen des UKE wurde sich nun aber schließlich für die (angepasste) dritte Variante entschieden, nämlich eben genau nach der Gärtnerstraße diesen Bogen über das UKE zu fahren, um so weiter den Siemersplatz befahren zu können bis schließlich zu den Arenen (über Hagenbecks Tierpark, Sportplatzring, S-Bahn Stellingen).

Das UKE rechnet bis 2040 mit einer Verdopplung der Patienten-, Besucher-, Beschäftigungs- und Studierendenzahlen auf zwei Millionen. Durch eine U-Bahn Haltestelle direkt auf dem Gelände können diese Menschen das Gelände deutlich besser erreichen. Durch eine Verkehrsanalyse wurde ermittelt, dass mit täglich 32.000 Fahrgästen die Haltestelle UKE die viert-meistgenutzte Haltestelle der U5 sein wird, nach dem Hauptbahnhof, Stephansplatz und der Sengelmannstraße.

Bis Ende 2020 soll ermittelt worden sein, was die U5 vom Borgweg zu den Arenen kosten soll. Wenn alles nach Plan läuft, könnte der Bau Mitte der 2020er beginnen und die erste U5 in den 2030er fahren.²

S-Bahnhof Elbbrücken

Außerdem konnte ich euch natürlich nicht vorenthalten, dass der neue S-Bahnhof Elbbrücken am 14. Dezember 2019 nun endlich eröffnet und am 15. Dezember 2019 in Betrieb genommen wurde – direkt neben dem schon seit dem 7. Dezember 2018 in Betrieb genommenen U-Bahnhof Elbbrücken!

Der Bau begann im August 2017 und sollte eigentlich ursprünglich mit dem U-Bahnhof Elbbrücken zum Fahrplanwechsel im Dezember 2018 eröffnet werden. Durch unerwartete Probleme mit dem Baugrund und der darauf folgenden Änderungen der Statik musste die Eröffnung verschoben werden.

Ende 2015 (also etwa anderthalb Jahre vor dem Bau) prognostizierte die Deutsche Bahn die Kosten mit 43,39 Mio. Euro. Im Dezember 2018 wurde ein Anstieg der Kosten auf 69 Millionen Euro – etwa 60% – bestätigt. Es halten täglich 470 S-Bahn an dieser Station und es werden zwischen 17.000 und 20.000 Fahrgäste pro Tag erwartet.³

Die Fortsetzung der Reihe „Die Zukunft des HVV Streckennetzes“ folgt in der nächsten Ausgabe der bits!

Anonymer Alex

¹ <https://www.abendblatt.de/hamburg/article227368559/Zahl-der-Pendler-in-Hamburg-steigt-auf-350-000-Menschen.html>

² <https://dialog.hochbahn.de/u-bahn-heute-und-morgen/warum-die-u5-nun-doch-direkt-am-uke-halten-wird/>

³ https://de.wikipedia.org/wiki/Bahnhof_Hamburg-Elbbr%C3%BCcken#S-Bahnhof_Elbbr%C3%BCcken

Resource Exhaustion

Findet statt, nicht so toll. Flop, bitte aufhören.

Der Chaos Communication Congress ist ein jährlich vom Chaos Computer Club zwischen Weihnachten und Neujahr organisiertes Aufeinandertreffen verschiedener Hacker*innen. 2019 haben sich schätzungsweise 17000 Besucher unter dem Motto Resource Exhaustion in Leipzig versammelt, zusammen gehackt, Erfahrungen und Erkenntnisse ausgetauscht oder einfach die Gesellschaft von Gleichgesinnten genossen.

Der Kongress ist dabei gleichermaßen technisch als auch politisch interessant. In den verschiedenen Talks werden neue sowie alte Sicherheitslücken vorgestellt, Netzpolitik und Menschenrechte diskutiert, Themen aus dem Nationalsozialismus aufbereitet, an Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit appelliert, für Informationsfreiheit gesorgt und vieles mehr.

Wer bei diesem kleinen Vorgeschmack auch Appetit auf mehr vom Kongressfeeling hat muss nicht bis nächstes Jahr warten, sondern kann sich die Vorträge bequem online auf media.ccc.de ansehen. Und weil man schnell mal den Überblick über die gesammelte Anzahl von über vier Kongresstage und mehr als vier Bühnen verteilten Inhalt verlieren kann, könnt ihr ja einfach bei meinen persönlichen Must-Watch Vorträgen anfangen! (Alle Angaben ohne Gewähr.)

„Plundervolt: Flipping Bits from Software without Rowhammer“ steht bei der Liste auf technischer Seite ganz oben. Kit Murdock stellt eine Angriffsstrategie vor, die Mithilfe von Undervolting, also dem Absenken

der Spannung in der CPU, verschiedene Sicherheitsaspekte, wie beispielsweise die Verschlüsselung mit AES oder RSA, umgehen kann. Zwischendurch wird sie dabei immer wieder von Daniel Guss unterbrochen, um das Branding mit passendem Namen und Logo für die Sicherheitslücke zu klären. Insgesamt eine inhaltlich interessante und amüsant anzuhörende Mischung.

„BahnMining - Pünktlichkeit ist eine Zier“ ist dem als Data Mining Projekt allerdings dicht auf den Fersen. Und ich denke, es ist nicht zuviel behauptet, dass David Kriesel konsistent gute Vorträge abliefern. Jedenfalls war die Halle während seines Auftritts so voll, dass ich mir selbst auf dem Kongress den Talk im Livestream anschauen musste. Bei dem Thema, welche Schlüsse man aus den über ein Jahr verteilten Daten von Verspätungen und Ausfällen der Deutschen Bahn ziehen kann, ist das aber auch nicht verwunderlich.

Wer eher den sozialen Aspekt des Kongresses mitnehmen will hat die Auswahl zwischen dem Hacker Jeopardy und dem Hebocon Event. Ersteres ist das bekannte umgekehrte Quizformat, bei den zu Antworten die passenden Fragen gesucht werden, letzteres ist ein Sumo-Roboter-Turnier für die technisch Unbegabten. Die 0x14te Ausgabe der Security Nightmares von Frank und Ron sind als prinzipiell großes Saalgespräch über alles „Was Sie schon immer nicht über darüber wissen wollten wer Ihre Geräte wirklich kontrolliert“ an dieser Stelle auch noch zu erwähnen.

In Richtung Gesellschaft und Politik will ich hier „What the World can learn from Hongkong“ hervorheben. Katharin Tai schlüsselt die Geschehnisse der letzten Monate auf und schaut sich die verschiedenen Arten und die Organisation von den Protesten in Hongkong an.

Erwähnenswert sind auch „Das Mauern muss weg - Best of Informationsfreiheit“, „Verbrannte Wörter - Sprache des Nationalsozialismus“, „Geheimdienstliche Massenüberwachung vs. Menschenrechte“, „Let's Play Infokrieg“, „Reichlich Randal - Der feministische Jahresrückblick“, sowie „Der netzpolitische Jahresrückblick“ und vieles mehr.

Wer nach den interessanten Talks erst recht Lust auf chaotische Kommunikation hat, oder wem die Teilnahme per Aufzeichnung nicht genug ist, dem bleibt wohl nichts anderes übrig als beim 37C3 selbst vorbeizuschauen. Und wer weiß, ob bis dahin nicht die so herumgeisternde Idee von einer Mafia Assembly in die Tat umgesetzt worden ist?

Benedikt Ostendorf



Bildquelle: <https://www.flickr.com/photos/155322279@N02/49278483128/in/album-72157712373199507/>
Lizenz laut Flickr: CC-BY-SA <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/>
Autor*in: Yves Sorge

Do you speak English?

Englisch – kann ich doch eigentlich, oder? Wie die meisten habe ich Englisch in der Schule bis zum Abitur gemacht und man könnte meinen, dass man ein ganz gutes Niveau erreicht hat, auf dem man sich verständigen kann. Mir reichte das aber nicht. Obwohl ich Filme, Serien und Bücher gerne auf Englisch konsumiere, vor allem wenn es die Originalversion ist – sprechen tue ich Englisch in meinem Alltag kaum. Das wollte ich ändern und habe mich für folgenden Englischkurs entschieden:

Steckbrief:

Englisch C1: „Entrepreneurship: Key Start-Up Skills“
 Fachbereich: Allgemeines Sprachenzentrum
 Leistungspunkte: 3
 Veranstaltungen: 1 ½ Stunden Kurs

Anmeldung

Ja, hier ist das ein besonderer Punkt, denn im Gegensatz zu Anfängerkursen muss man hier einmal sein Sprachniveau nachweisen, um sich für einen Kurs anmelden zu können. Wann ihr das wo machen könnt findet ihr auf der Website (<https://www.uni-hamburg.de/sprachenzentrum.html>).

Aber lasst euch nicht irre machen, mit Abiturniveau Englisch ist der Test wirklich auch ohne Vorbereitung machbar.

Die Veranstaltung

Der Kurs an sich fand dann jeden Donnerstag statt und ist eher wie eine Englischschulstunde strukturiert, nur ohne nervige Hausaufgaben oder lange Schreibaufgaben. Wie ich es mir gewünscht hatte ging es wirklich ums Sprechen und in den Hausaufgaben eher darum ein Thema für das nächste Mal vorzubereiten. Mein Dozent Benjamin Feddersen war immer sehr locker drauf und konnte viel zum Thema erzählen, auch wenn er selbst nie Unternehmer war. Inhaltlich kann man sicherlich auch etwas mitnehmen, aber ob man danach sofort ein Unternehmen gründen kann wage ich mal zu bezweifeln. Man lernt etwas zu Techniken wie dem Business-Model-Canvas, das sicherlich schon aus IKON 2 bekannt ist, wie man in möglichst kurzen Zyklen Geld verdienen kann oder wie man überhaupt auf eine Geschäftsidee kommt. Wer natürlich aus der Wirtschaftsinformatik kommt, hat da schon höhere Ansprüche und an einigen Stellen mag es einem etwas oberflächlich vorkommen, aber alles in allem ist es ja auch immer noch ein Englischkurs in einem sehr begrenzten Zeitrahmen.

Prüfung

Am Ende musste man einen Business-Plan abgeben und auch einen Investor-Pitch vor der Gruppe halten, indem man ein ausgedachtes Unternehmen vorstellt, wie es operiert und wie man damit Geld machen will. Dabei fand ich gut, dass man so kreativ werden konnte wie man wollte, aber auch sicherstellen musste, dass das Unternehmen – zumindest in der Theorie – so existieren könnte. Der Dozent hat seine Bewertungskriterien dabei sehr transparent gehalten, ein weiterer Pluspunkt wie ich finde, die Hürde um die Leistungspunkte zu erreichen war allerdings auch nicht sehr hoch angesetzt. Man konnte z.B. auch bei schlechter Prüfung noch durch die mündliche Mitarbeit diese Hürde überschreiten, also lag es an einem selber, wie viel Arbeit man da reinstecken möchte. Insgesamt also nur fair für die, die nur wegen der Leistungspunkte da sind, aber genügend Ausübungsmöglichkeiten vorhanden für die, die Spaß an dem Thema haben.

Fazit

Ich hatte immer viel Freude am Englischkurs und meine Erwartungen haben sich voll erfüllt. Ich mochte, dass man kreativ werden konnte, inhaltlich habe ich vielleicht auch das eine oder andere mitnehmen können und ich kam auch wieder mehr ins Sprechen. Anderthalb Stunden in der Woche sind zwar nicht viel, aber immerhin ein Anfang. Wer sich jetzt inhaltlich nicht für Unternehmensgründung interessiert, der kann sich auch einfach einen anderen Englischkurs suchen: Von Konfliktlösung über Präsentationen halten bis TOEFL-Vorbereitung ist alles dabei und habe auch da von Kommilitonen nur Positives gehört, von daher kann ich das empfehlen.

occasional.ly

Wer sich nun noch dafür interessiert, welches Unternehmen ich mir überlegt habe: occasional.ly ist ein Lieferservice, der dir das volle Paket liefert (sorry, der Wortwitz musste sein): Warum ein Kuchen für die Freundin zum Geburtstag, wenn du die Kerzen und Blumen gleich dazu bekommen kannst? Wie bei einem Pizzaservice kann man sich dann für verschiedene Events selbst Pakete zusammenstellen oder ein vorher zusammengestelltes wählen: Egal ob romantischer Abend zu Zweit, Spieleabend, Geburtstag oder Silvester. Mit occasional.ly hast du immer das ganze Paket. Ab 2020 in deiner Nähe erhältlich!(oder auch nicht)

Anna Schierholz

„Ich komme aus Bayern“

Auf diese (doch etwas unangenehme) Aussage gibt es viele mögliche Antworten. Eine, die ich während der OE am häufigsten gehört habe, war „Hast du dann eine Wohnung hier?“ (ich meine, nein, ich fahre jeden Tag 6h hin und zurück, hab ja nichts besseres zu tun). Andere Highlights sind Kommentare wie „Gefällt es dir in Deutschland besser?“, „Wie lange gilt eigentlich dein Visum?“ oder Ähnliches. Da fühlt man sich doch gleich richtig willkommen. Zum Glück reise ich aber schon seit ein paar Jahren öfter mal in Deutschland hin und her und kenne mich daher mit den Gepflogenheiten dort aus. Ich weiß, dass ich hier keine „Semmel“ bestellen darf, dass ich zu komischen Zeiten esse und dass „mein“ Schulsystem sowieso komplett unverständlich ist. Ich scheine auch die Sprache zur Genüge zu beherrschen, denn selten errät jemand meine Herkunft bevor ich mich selbst diesbezüglich „oute“ (interessanterweise betrachte ich mich selbst nicht wirklich als bayrisch). Jedenfalls habe ich mir deshalb überlegt, ich könnte mal ein paar Artikel über den Ort meiner Kindheit schreiben, damit ich nicht immer alles erklären muss. Für den Anfang möchte ich ein paar allgemeine Fakten zusammenstellen und ein bisschen meine Pros und Contras über das Leben in Bayern mit euch teilen.

Fakten:

- Semmeln sind (ganz normale) Brötchen. „Semmel“ scheint vom lateinischen Wort „simile“ (ähnlich) abgeleitet sein. Uns wurde in der Schule erzählt, dass der Begriff entstanden ist, weil ein Bäcker Brotteig übrig hatte und daraus kleine Brote (die den großen Broten ähnlich sahen) gebacken hat.
- Leberkäse hat weder mit Lebern noch mit Käse zu tun (wobei ich hier glaube, dass das allgemein bekannt ist). Ursprünglich hieß das wohl mal „Reste im Kasten“, darunter könnt ihr euch jetzt vorstellen, was ihr wollt.
- Nicht jeder Bayer trinkt gerne Bier (also schon viele, aber halt nicht alle). Ein Gegenbeispiel ist die Verfasserin dieses Artikels. Was aber sicher stimmt, ist, dass einem Eltern schon recht früh erlauben, welches zu trinken.
- *Aber: Bier zählt nicht zum Alkohol sondern als Grundnahrungsmittel¹*
- Nicht jeder Bayer wählt die CSU oder findet auch nur im Ansatz gut, was sie tut. (Ebenso ist erstaunlicherweise auch nicht jeder Sachse rechts, ich kenne Gegenbeispiele :))
- Franken ist nicht Bayern (also laut Landkarte ist Franken natürlich schon eine Zusammensetzung der bayrischen Bezirke Ober-, Mittel- und Unterfranken, aber Franken fühlen sich im Allgemeinen beleidigt, wenn man sie als Bayern bezeichnet). Tatsächlich unterscheiden sich auch der fränkische Dialekt und die Mentalität vom bayrischen recht ordentlich. Mir persönlich ist Fränkisch auch immer sympathischer als Bayrisch (auch wenn ich beides nicht sprechen kann), da ich in Mittelfranken aufgewachsen bin.

- Tatsächlich liegen Unter- und Oberfranken nebeneinander und Mittelfranken darunter (bzw. südlich).
- Noch schlimmer: Oberbayern ist nicht „über“ Niederbayern.
- *Die Volksfeste heißen Kirchweihen. Haben zwar nichts mit Kirche zu tun aber das Ergebnis nach 5 Bier ist das Gleiche wie auf Volksfesten. Vorallem weil Bier in Maßkrügen mit einem Liter ausgetrenkt werden.*
- *Anstelle einer gesunden Fischmahlzeit mit Kartoffeln steht in Bayern ein deftiger Schweinsbraten (oder Schäuferle oder Schweinshaxen) mit Knödel an der Spitze der Nahrungskette.*
- *Zum Ausgleich gehen die Bayern im Herbst in den Wald und sammeln Schwammerl, also essbare Pilze wie Pfifferlinge oder Steinpilze, die sie dann mit Semmelknödel verspeisen. Die Knödel werden ohnehin hoch angesehen.¹*

Positives/Negatives:

Pro: Es gibt Berge. Die sind eigentlich immer schön anzusehen und eventuell auch gut zum Wandern (auch wenn man das als dort wohnende Person selten wirklich tut). Aber auch Spaziergänge sind sehr schön.

Contra: Es gibt Berge. Die sind verdammt anstrengend, wenn man auf einem wohnt und alle Radwege nach unten führen (weil das bedeutet, dass man am Ende einer Radtour immer bergauf fahren muss, und das nicht unbedingt mit geringer Steigung).

Pro: Es gibt mehr/öfter Schnee als im Norden. Außerdem ist man näher an Ski-Gebieten (wenn man Wintersport mag ist das toll).

Contra: Es ist im Winter kälter und im Sommer wärmer, das ist nicht angenehm.

Pro: Man lebt näher an so coolen Urlaubszielen wie Italien.

Contra: Man wohnt weiter weg von coolen Urlaubszielen wie Dänemark.

Pro: Man erhält (vermutlich) eine recht gute Schulbildung.

Contra: Man hat es schwerer, gute Abschnitte zu erreichen.

Pro: Ja, eigentlich fällt mir gar nichts Gutes mehr ein, aber meine Familie wohnt da und deswegen fahre ich noch gerne dahin.

Contra: Alle sprechen einen Dialekt, den ich z.B. nicht ganz verstehe und auch nicht gelernt habe, da meine Eltern zuhause keinen starken Dialekt sprechen.

Contra: Alle können doofe Witze über dich machen.

Contra: Niemand außerhalb versteht das Bildungssystem (wobei ich hier im nächsten Artikel etwas Aufklärung schaffen möchte).

Wenn euch jetzt irgendwas davon besonders interessiert: Sprecht, schreibt, schreit oder ruft mich an (und sagt es mir), dann kann ich es als zukünftiges Thema aufnehmen!

Maya Herrscher

¹ Anmerkungen von meinem Vater, der deutlich bayrischer ist als ich

Gene Editing

Als Informatiker arbeitet man in einem Feld, in dem es schnellen Fortschritt und langsame Gesetzgebung gibt. Ähnlich ist es auch bei den Biologen, die sich mit Genom-Editierung beschäftigen. Ich hatte in der Schule einen Kurs, der sich nur mit Gene Editing und der Ethik dahinter beschäftigt hat. Das war wichtig und interessant und deswegen möchte ich das, was ich davon noch weiß, gerne mit euch teilen.

Veränderungen am menschlichen Erbgut sind eigentlich nichts Neues, nichts das erst seit ein paar Jahren möglich ist. Aber warum beschäftigt man sich jetzt (erst) damit? Die Technik, die dafür verantwortlich ist, heißt CRISPR/Cas. Das steht für "Clustered Regularly Interspaces Short Palindromic Repeats"/"CRISPR associated".

CRISPR ist eine Methode, die in den 80ern in Bakterien gefunden wurde und diesen bei der Abwehr von bereits bekannten Eindringlingen hilft. Das funktioniert, indem es sich, wenn es einen Feind das erste Mal besiegt, dessen DNA-Abschnitte speichert, um diese beim nächsten Mal direkt erkennen zu können.

CRISPR/Cas(9) ist nun ein bestimmtes Enzym, das diese Methode nutzt, um im Erbgut an einer bestimmten Stelle zu schneiden. Dabei sucht es nach einer bestimmten DNA-Sequenz, also einer Abfolge von Basen im Erbgut. Problematisch hierbei ist, dass nicht garantiert werden kann, dass diese Abfolge nur einmal im Erbgut vorkommt, d.h. ob wirklich nur an der gewünschten Stelle (on-target) oder noch an einer anderen (off-target) geschnitten wird. Generell kann nun durch Schnitte im Erbgut entweder ein bestimmtes Gen deaktiviert oder verändert werden. Es liegt also nahe, dies zur Bekämpfung von Erbkrankheiten anzuwenden, richtig? Dann kommen wir mal zu den ethischen Bedenken.

Es gibt verschiedene "Standard"-Argumente, die gegen die Benutzung von Genom-Editierung (im Allgemeinen) sprechen. Dazu gehören zum Beispiel das Dammbruchargument, das Argument der unzulässigen Selektion, das Risikoargument und das Argument vom Wert der menschlichen Natur.

Insgesamt müssen wir aber immer unterscheiden, ob es sich dabei um den Eingriff in das Erbgut eines einzelnen Menschen an einer bestimmten Stelle oder um einen Eingriff in die Keimbahn handelt, d.h. es werden Veränderungen in den Keimzellen gemacht, die sich so auch auf zukünftige Generationen übertragen. Ersteres ist quasi immer ungefährlicher, da die (gewollten und ungewollten) Konsequenzen des Eingriffs deutlich überschaubarer sind.

Beim Dammbruchargument, auch Slippery-Slope-Argument genannt, geht es darum, dass es sehr schwierig ist, eine festgelegte Grenze aufrechtzuerhalten. Fast niemand würde sagen, es ist moralisch verwerflich, ins Erbgut einzugreifen, um jemanden vor einer tödlichen Krankheit zu retten. Aber wenn das erlaubt ist, was ist mit Menschen, die an ihrer Krankheit zwar nicht sterben, aber lange darunter leiden müssen? Auch ok. Menschen, die zwar nicht sehr, aber trotzdem noch unter einer Krankheit leiden? Kinder, die eine hohe Chance haben, eine solche Krankheit zu bekommen? Kinder, die Nachteile aufgrund ihres Aus-

sehens haben? Kinder, die Nachteile aufgrund von fehlender Intelligenz haben? Irgendwo würde vermutlich jeder von uns eine Grenze ziehen, aber letztendlich wird es schwierig, diese durchzusetzen, sobald man den ersten Schritt gemacht hat.

Das Argument der unzulässigen Selektion beschäftigt sich damit, dass wer entscheidet, was für Krankheiten beseitigt werden sollen, auch manchen lebenden Menschen mehr oder weniger Berechtigung zuweist. Das ist mit der Einteilung in lebenswertes und nicht lebenswertes Leben im Nationalsozialismus zu vergleichen. Wir haben einfach nicht das Recht dazu. Gleichzeitig ist es auch diskriminierend bestimmten Menschengruppen gegenüber, wenn man erlaubt (oder gar vorschreibt) ihre Krankheit zu eliminieren. Dabei handelt es sich dann aber v.a. um Behinderungen und nicht mehr um tödliche oder schwere Krankheiten (da würde sich ein Träger vermutlich nicht so diskriminiert fühlen).

Beim Risikoargument geht es darum, dass wir die Risiken einfach nicht abschätzen können, bevor wir richtig geforscht haben (wobei Forschung hierbei sehr schwierig und z.T. moralisch verwerflich ist, da es sich ja um eine Technik handelt, die mehrere Generationen betreffen kann). Es gibt die beschriebenen off-target-Effekte, die zu unvorhersehbaren Folgen führen können. Wenn in die Keimbahn eingegriffen wird, kann man auch nicht kontrollieren, wie diese dann weitervererbt werden. Kurzum, es gibt zu viele Risiken, um diese Techniken bedenkenlos einzusetzen (und es ist sehr schwierig diese Risiken ohne Forschung am lebenden Menschen zu konkretisieren oder zu minimieren).

Das Argument vom Wert der menschlichen Natur besagt einfach, dass wir als Menschen nicht das Recht haben, unsere Gene selbst zu verändern. Der Eingriff in die Keimbahn stellt für viele einfach an sich eine Grenzüberschreitung dar. Außerdem lässt sich hier noch die Irreversibilität eines solchen Eingriffs als Grund anbringen.

Letztendlich gibt es aber natürlich auch viele gute Gründe für den Einsatz solcher Techniken. Die Möglichkeit zu haben, jemandem das Leben zu retten, und sie nicht zu nutzen, nennt man in anderen Bereichen unterlassene Hilfeleistung. Und natürlich ist es auch eine starke Belastung für die Eltern, wenn sie ein krankes Kind aufziehen und/oder verlieren.

Die Politik ist übrigens (wie so oft) recht hinterher, was die Gesetzgebung zu diesem Thema angeht. Es wurden vermutlich schon Kinder geboren, deren Gene mit CRISPR/Cas verändert wurden, und es gibt noch keinen Konsens zwischen den Staaten, was eigentlich erlaubt sein sollte und was nicht. Das wäre aber super wichtig, da natürlich ein Verbot in einzelnen Ländern gar nichts nützt.

Was man dazu nur sagen kann, ist, dass jeder wie immer seine eigene Meinung haben und vertreten darf. Meine persönliche Meinung ist sehr fließend, sie hängt immer ein bisschen von den Menschen um mich herum ab und ich kann vermutlich inzwischen auch in beide Richtungen sehr gut argumentieren, einfach weil ich schon so viel zu dem Thema gehört habe.

Maya Herrscher

HOPO und so

Einleitung

Es ist mal wieder soweit: Die Wahlen für das Studierendenparlament und den Akademischen Senat sind jetzt, da ihr diese Ausgabe in den Händen haltet, vorbei oder neigen sich dem Ende zu, und hier ist er: der Artikel, in dem es darum geht, dass früher alles besser war, doch das stimmt nicht. Früher war ebenfalls alles scheiße, nur eben anders scheiße.

Diejenigen unter euch, die schon etwas länger dabei sind, haben es vielleicht gemerkt, dass irgendetwas komisch ist. Etwas stimmt nicht in der Fachschaft, doch keiner mag es so richtig beziffern. Es macht sich das Gefühl breit, dass Engagement, sei es nun in der HOPO oder in der Fachschaft, einfach nicht mehr so angesagt ist wie früher.

Bei der Wahl zum Stupa wird man von einer riesigen Liste von Listen erschlagen, als wäre man ein Lisp-Programmierer (sorry, musste sein), doch was soll man denn wählen? Die Zettel in der Mensa behaupten, dass die Hälfte der Listen rechts sind, das kann man schon einmal nicht wollen. Doch aus der anderen Ecke machen sich ebenfalls Gerüchte breit. Die Buschtrommeln des Stupa teilen uns merkwürdige Dinge mit. Diskussionen in der Fachschaft zeigen, dass die Wahl zum Akademischen Senat für viele Studis genau so schwierig oder gar schwieriger ist.

Doch auch in der Fachschaft ändern sich die Dinge. Als ich 2014 angefangen habe zu studieren, waren die Kunterbunten Seminare übertoll und bei den Vollversammlungen sah es ähnlich aus. Der uralte Witz, dass die Vollversammlung beschlussfähig ist, sobald Menschen auf den Fensterbänken sitzen, kommt ja nicht von ungefähr, aber davon kann heute keine Rede mehr sein. Von personellen Diskussionen um den Fachschatsrat möchte ich hier gar nicht erst anfangen. Zumindest beim KBS gibt es nach einer langen Durststrecke dieses Semester etwas Besserung und zumindest jeden Dienstag einen Vortragenden. Toll!

Und sind wir mal ehrlich. ~~Die Weihnachtsfeier~~ Das Winterseminar war für die meisten von uns supertoll, auch wenn das Ganze stellenweise leider etwas ausgeartet ist. Aber es war nicht Die-Fachschaft-besetzt-das-ganze-Haus-E-toll. Für die Abwesenheit dieses Stücks Fachschaftsidentität können wir Studis nichts, aber unabhängig davon wird man das Gefühl nicht los, dass früher irgendwie mehr los war, was durch die Gründung von Fridays For Fachschaft ebenfalls angegangen werden sollte.

Doch alles der Reihe nach.

Stupa

An dieser Stelle ist es vermutlich angebracht zu erwähnen, dass ich politisch bin und durchaus sogar eine eigene Meinung habe. Ich versuche, meine Meinung im folgenden klar als solche darzustellen und klar von Fakten zu trennen, doch vielleicht sollte man den Text doch eher mit Vorsicht lesen. Wie die meisten Menschen erzähle ich auch manchmal Unfug.

Ich sehe mich selbst als politisch eher links eingestellt, auch wenn viele Kräfte das Gegenteil behaupten würden, dazu später mehr. Das für mich politisch wichtigste Thema ist der Klimaschutz und dass wir den Klimawandel politisch und ambitioniert bekämpfen. Von der CDU und allen anderen Parteien, die tendenziell weiter rechts sind als die SPD, halte ich nicht viel, und die SPD selbst, nun, das ist etwas schwierig. Wenn morgen Bundestagswahl wäre, wüsste ich trotzdem nicht, wen ich wählen sollte.

Nun habe ich vor ein paar Jahren tatsächlich versucht, mich im Stupa zu engagieren. Was als schlechter Witz auf einem der berüchtigten CiS-Stammtische anfang, entwickelte sich bald etwas anders, nachdem anwesende Stupa-Vertreter tatsächlich das Formular zum Anmelden einer Liste mitgebracht hatten. Am Anfang ging es uns nur darum, uns über die Listen im Stupa lustig zu machen, die unserer Meinung nach außer Zitate-Drescherei politisch nicht besonders viel eigene Ideen zu bieten hatten, doch irgendwie war es uns dann doch schnell ernster als wir anfänglich dachten. Plötzlich setzten wir uns unter Anderem für Transparenz, Open Data, mehr studentische Mitbestimmung, Inklusion und die Campus Card ein, unter dem Deckmantel eines schlechten Mathematikerwitzes.

Nachdem wir von der Liste LINKS dafür in ihrem alljährlichen "The Good, the Bad and the Ugly" als "Rechtsliberal" eingestuft wurden, sollte einer unserer Mitglieder bei der Listenvorstellung unsere Ideen darstellen, worauf von Mitgliedern dieser Liste Zwischenrufe, Gelächter und ähnliches folgten. Vermutlich, da wir als Parodie auf unseren Flyern neben Zitaten von Diogenes und HGich.T auch ein Zitat von Ronald Reagan führten, folgte anschließend die Frage, ob der Vorstellende in der CDU sei. Nachdem die Frage verneint wurde, wurde nachgehakt, ob der Vorstellende denn wenigstens in der AfD sei.

Und nun folgte das für mich bis dato unvorstellbare: Ausgerechnet die Mitglieder vom RCDS, der Jusos, und der "wiwi liste" pflichteten uns bei und fragten bei den Mitgliedern des Bündnis für Aufklärung und Emanzipation nach, was denn diese Zwischenrufe sollen. Wie konnte es passieren, dass die Mitglieder der Listen, die das LINKS schon im Namen trugen, sich derart über unsere Ideen echauffierten, während die Mitglieder jener Parteien, mit denen ich mich politisch so gar nicht identifizieren kann, irgendwie viel vernünftiger wirkten? Für mich gab es nur zwei Möglichkeiten: War ich letztendlich gar nicht so links, wie ich selber zu sein glaubte? War ich gar genau so schlimm wie all die Stimmen, die angeben, nur gegen Antifaschismus zu sein, aber ja nicht rechts sein wollen? Oder hatten die Listen im BAE einfach den kompletten Kontakt zur Realität verloren, sodass es für sie Sinn ergab, jeden, der nicht ihre Meinung teilte, als Nihilisten, Realo, oder gar als Nazi zu beschimpfen?

Seitdem weiß ich: Im Stupa herrscht ein rauer Ton. Menschen sind nicht das, was sie vorgeben zu sein. Menschen versuchen ihre politische Agenda mit allen Mitteln durchzusetzen. Ideen werden ohne Begründung verworfen, nur weil sie aus einer Ecke kommen, die einem nicht gefällt. Und Gerüchte über miese Tricks und schlimmeres gibt es aus allen Richtungen. Seien es nun "sektenähnliche Strukturen", merkwürdige Finanzierungsmodelle, "Tarnlisten", Kontakt zu fragwürdigen Vereinigungen, psychischer Druck aus den eigenen Reihen, oder die tat-

sächliche Beteiligung an Sachbeschädigung oder Gewalt. Die Liste ist unerschöpflich, aber ich vermute, dass die meisten Gerüchte eben nicht mehr als genau das sind.

Nun steht fest für mich: Nie wieder Stupa, und damit bin ich längst nicht allein. Ich kenne nicht wenige Personen, die auf den Druck durch die Mitarbeit im Stupa einfach keine Lust mehr hatten und schließlich aufgegeben haben. Und auf der Seite der Wählenden sieht es nicht besser aus. Bei einer rückläufigen Wahlbeteiligung von 14,88 % im letzten Jahr, wobei ungültige Stimmen bereits berücksichtigt wurden, wird schnell klar, warum so viele Studierende der Meinung sind, dass sie durch das Stupa nicht ausreichend repräsentiert werden. Warum sie dann nicht einfach zur Wahl gehen, um diesen Zustand zu ändern? Weil für viele keine der Listen eine Option darstellt. Außerdem wirkt es auf viele Menschen so, als ob die Listen, die traditionellerweise nicht viele Prozente bekommen, sowieso keine Chance haben.

Dieses Bewusstsein des Nicht-Repräsentiert-Werdens setzt sich in der Form so ziemlich auch im Akademischen Senat und im AStA fort. Worauf will ich damit hinaus? Zumindest kann und will ich keine klare Wahlempfehlung geben, doch steht fest, dass an den oben beschriebenen Zuständen nur etwas geändert werden kann, wenn die Wahlbeteiligung drastisch ansteigt. Also nutzt die Chance, beobachtet dieses Jahr ein bisschen das politische Klima am Campus, informiert euch ein wenig, wer da eigentlich in welchen Listen für was eintritt und geht beim nächsten mal entschieden zur Wahl!

Fachschaft

Das Stupa ist eine Sache, aber Leute, was ist eigentlich mit der Fachschaft kaputt? Der Versuch, durch Werbung und Vorfremde ein grandioses Winterseminar präsentieren zu können, war ziemlich sicher nicht so gemeint, dass dabei das halbe Haus G auseinandergenommen werden sollte. Man kann das nun als Kollateralschäden auffassen, aber das finde ich etwas zu einfach. Vielleicht ist es auch so, dass die Menschen, die sich der Fachschaft nicht besonders verpflichtet fühlen, früher halt zu Hause geblieben sind, und heute pinkeln sie halt in den Aufzug.

Und was nun? Auch, wenn die meisten Fachschaftsaktivitäten nach dieser Aktion erst einmal auf Eis gelegt wurden, werden sie vermutlich irgendwann wieder anlaufen. Sollen wir dann doch lieber keine Werbung machen? Wohl kaum. Dass sich Menschen in der Fachschaft zu Hause fühlen, ohne Entlohnung Dinge für sie tun, und auch schon mal an einem Sonntag zum Aufräumen ans Ikum fahren, kann man nicht forcieren. Aber zumindest bei dem ersten Part finde ich, dass unsere zahlreichen AGEN wie z.B. die Karaoke-AG oder die Tanz-AG einen grandiosen Job machen. Eigentlich haben wir es bei uns nämlich ganz gut. Wir haben Fachschaftsdienste, die uns komplett entgeltfrei das Leben erleichtern. Wir haben diese Fachschaftszeitung, kalte Getränke, Kicker und ein gemütliches ct. Und wir haben die beste Orientierungseinheit an der Uni. Daher finde ich: Lasst uns, sobald das wieder möglich ist, das Fachschaftsleben zu alter Größe verhelfen, auf dass bei der nächsten Vollversammlung wieder Menschen auf den Fensterbänken sitzen!

Was kann man sonst noch so tun?

Ich habe besonders am Anfang des Artikels viel von Dingen geschrieben, die meiner Meinung nach wirklich schlecht laufen und an denen wir leider auch als Fachschaft nicht besonders viel ändern können, außer die Probleme im Kleinen anzugehen. Aber tatsächlich gibt es ganz viele Wege, unsere Gesamtsituation zu verbessern, ohne gleich das ganze Leben der Politik zu widmen. Der offensichtlichste Weg ist die im letzten Absatz bereits erwähnte Orientierungseinheit. Ich habe viele Bekannte und Freunde an Unis in ganz Deutschland und anderen Ländern kennengelernt und bislang habe ich noch keine Beschreibung von deren OEn oder vergleichbarem gehört, die an unsere herankamen. Man kann das gut oder schlecht finden, dass die OE bei uns eben keine Saufveranstaltung ist, wie das andersorts vielleicht der Fall ist, aber Fakt ist, dass die OE von den Ersties jedes Jahr ein überwältigend positives Feedback erhält.

Natürlich ist das eine Menge Arbeit, aber es lohnt sich. An den Vorbereitungswochenenden wird zwar viel Ernstes geredet, aber am Ende des Tages am Lagerfeuer auch viel gelacht. Die AG-Arbeit mag manchmal mit ihren vielen Deadlines auch mal anstrengend sein, aber die Freunde, die ich hier in der Fachschaft alleine durch die OE gefunden habe, sind mir das allemal wert, und ich kenne viele Menschen, bei denen das genau so ist. Und natürlich ist auch die OE-Woche selbst stellenweise erschöpfend, aber die Ausklänge dafür umso befriedigender. Falls du auch Lust auf die OE hast, kannst du einfach zum Gründungstreffen kommen, das findet irgendwann kurz nach Beginn des Sommersemesters statt. Das Ganze ist absolut unverbindlich und vielleicht ist es ja auch für dich etwas.

Die Liste kann man auch noch weiterführen. Natürlich gibt es noch Berufungskommissionen, den Fachbereichsrat und Prüfungsausschüsse. Auch hier werden oft studentische Vertreter gesucht, hierzu können die derzeitigen Vertreter etwas mehr erzählen, die sich über ikum-fachschaftsaktive@informatik.uni-hamburg.de erreichen lassen.

Schlusswort

Ja ist jetzt alles scheiße oder nicht? Ich erinnere mich dazu gerne an die Folien aus der HOPO-Vorstellung in meiner eigenen OE, die mit der Behauptung begannen, dass Uni wie vieles nun mal Mist ist und dass Hochschulpolitik ein Mittel ist, um die Menge des Mistes zu verringern (oder so). Je nach dem, wie weit man den Begriff HOPO nun fasst, würde ich mir überlegen, ob ich diesem Statement zustimmen kann. Sicherlich haben wir als Studis mit unseren Stimmzetteln eine Menge Macht, mit denen viele Menschen zu Recht etwas überfordert sind. Ich finde es nur schade, dass nur jeder Siebte diese Macht auch nutzt.

Unabhängig davon können wir ja zumindest einmal mit allen uns verfügbaren Mitteln versuchen, dass das Klima bei uns in Stellungen insgesamt flauschiger wird. Geht zur Vollversammlung! Tretet in eine AG ein! Unterstützt die Fachschaft! Be excellent to each other!

Ruben Felgenhauer

Kanada 2.0

Das erste Semester liegt bereits hinter mir und mit dem neuen Jahr hat auch schon das zweite gestartet. Anders als in Hamburg gibt es in Toronto nämlich "nur" die Winterpause (also die Weihnachtsferien), die das erste vom zweiten Semester trennen. Wer Glück hat, war mit seinen Klausuren schon Mitte Dezember fertig und konnte so noch zusätzliche freie Zeit genießen. Aber für die meisten, und so leider auch mich, gab es kein Glück, was den Exam-Stundenplan angeht. Ich hatte am letzten Tag gleich zwei Klausuren. Eine morgens um neun und eine abends um sieben. Zwei Klausuren an einem Tag fand ich ziemlich hart, aber das ist hier erlaubt, solange eine Pause dazwischen liegt. Da ich einige Schwierigkeiten mit dem einzigen Computer-Science-Kurs hatte, den ich im letzten Semester belegte, startete, wie in jeder Prüfungsphase, die Denkmachinerie und ich fing an daran zu zweifeln, dass ich mich wirklich für das richtige Fach entschieden habe, dass ich für die UofT nicht gut genug bin und der ganze andere Mist, mit dem mein panisches, prokrastinierendes Gehirn dann noch so ankommt. Der Druck, den ich mir selber gemacht habe, war recht groß, unter anderem wegen des Stipendiums, auch wenn dazu kein rationaler Anlass gegeben war. Da ich in diesem einen Computer-Science-Kurs allerdings zwei Aufgaben sehr schlecht abgegeben habe, war ich mir nicht sicher, ob ich den Kurs bestehen werde und das hat mir doch sehr zugesetzt. Sobald ich diese Klausur hinter mir hatte, ging es dann auch wieder bergauf. In Psychologie hatte ich mir keine Sorgen gemacht, da ich in diesem Bereich von Anfang an keine Schwierigkeiten hatte und mir auch keinen Druck wegen der Noten gemacht habe. Die Klausuren alle hinter mir, habe ich mich von den meisten Austauschstudierenden verabschiedet, da viele leider nur ein Semester bleiben, waren das auch nicht wenige Abschiede und ich war froh, dass ich auch Freunde gefunden habe, die entweder das ganze Jahr bleiben oder dauerhaft hier studieren. Aber auch so war es komisch sich von so vielen bekannten Gesichtern zu verabschieden. Vor allem weil ich gerade erst das Gefühl hatte, sie richtig kennen gelernt zu haben.

Die Winterpause habe ich meiner Meinung nach so gut genutzt wie nur möglich. Mit anderen Austauschlern bin ich zuerst über Weihnachten nach New York gefahren. Wir hatten eine tolle Zeit zusammen und haben diese so berühmte und vielseitige Stadt erkundet und Weihnachten "gefeiert". So richtig nach Weihnachten hat es sich leider nicht angefühlt, denn zumindest für mich gehören Weihnachten und die Familie einfach zusammen und ohne Familie ist es nicht wirklich Weihnachten. Nach den Feiertagen hat sich die Gruppe getrennt und während die Jungs zurück in ihre Heimatländer geflogen sind, haben Nora und ich unsere Tour weitergeführt und sind mit dem Bus über Philadelphia nach Washington, DC und über Pittsburgh zurück nach Toronto. Für

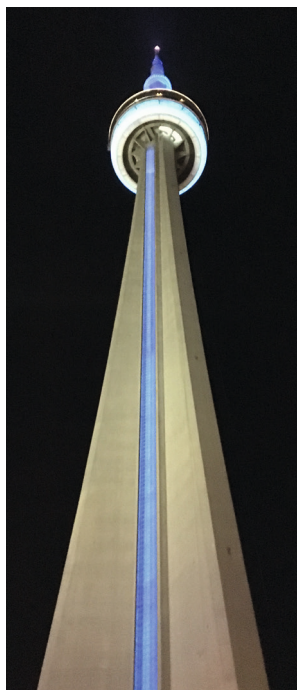
mich war es das erste Mal in den Staaten und ich hatte nach dem recht vollen New York, dem studentischen (und sehr historischen) Philadelphia und dem majestätischen Washington, sowie dem industriellen Pittsburgh das Gefühl, einen guten ersten Eindruck von den USA bekommen zu haben. Ich kann jetzt viele Strömungen und Kritiken sehr viel besser nachvollziehen. Es ist immer nochmal etwas anderes eine Kultur zu erleben als nur darüber zu lesen.

Da ja jetzt das neue Jahr angefangen hat, hab ich nochmal zurück gedacht und gemerkt wie viel 2019 alles passiert ist. Ich bin unglaublich dankbar für alle Möglichkeiten, Begegnungen und Freundschaften. So weit weg zu gehen und ein neues oder eher anderes Universitätsleben kennen zu lernen, hat mir gezeigt, wie sehr ich es mag in Hamburg zu studieren und was für tolle Freunde ich habe. Außerdem bin ich sehr dankbar, dass ich meine beste Freundin in Toronto habe. Ohne Nora würde das ganze Jahr nur halb so viel Spaß machen.

Seit gestern hat das neue Semester angefangen und ich habe einige Kurse, die ich sehr spannend finde und auf die ich mich wahnsinnig freue. Unter anderem "Neural Networks", "Social and Information Networks" (also Graphen- und Spieltheorie) und "Virtual Worlds in Digital Humanities". Außerdem habe ich mir vorgenommen, in diesem Semester nicht nur im Chor aktiv zu sein, sondern auch ein paar der zahlreichen sportlichen Angebote der Uni zu nutzen. Anders als in Hamburg muss man hier nämlich nichts extra zahlen, um die Fitnessstudios nutzen zu dürfen und man hat sogar zusätzlich noch ein riesiges Angebot an Sportkursen und anderem freizeitfüllenden Zeugs wie Basteln, Meditieren, DJ-Workshops, Career-Development und vieles mehr. Die Institution, an der auch mein Chor angesiedelt ist, dem Hart House, gehören auch ein Fitnessstudio und ein Schwimmbad (ein zugegeben sehr kleines Becken) an. Da es dort auch eine Bibliothek und gemütliche, warme Aufenthaltsräume so wie täglich von zehn bis elf kostenlosen Kaffee gibt, hat sich das Hart House zu dem Dreh- und Angelpunkt meines Uni-alltags entwickelt und ich verbringe sehr viel Zeit dort.

Ich habe das Gefühl, jetzt ungefähr zu wissen, wie der Hase hier läuft. Das Unileben, das hier schon sehr anders ist, hat mir am Anfang sehr zu schaffen gemacht. Aber nach dem ersten Semester habe ich das Gefühl, gut einschätzen zu können, wie ich mir meine Zeit am Besten einteilen muss. Ich bin jetzt selbstsicherer und gehe mehr auf Menschen zu und versuche zu initiieren, dass man sich verabredet, weil man hier sonst langsam aber sicher vereinsamt. Ich habe mich vermutlich im Großen und Ganzen nicht allzu sehr verändert, aber es fühlt sich so an als hätte ich unglaublich viel gelernt und erlebt und habe das Glück, dass ich noch ein ganzes Semester hier vor mir habe bevor mich meine Reise weiterführt.

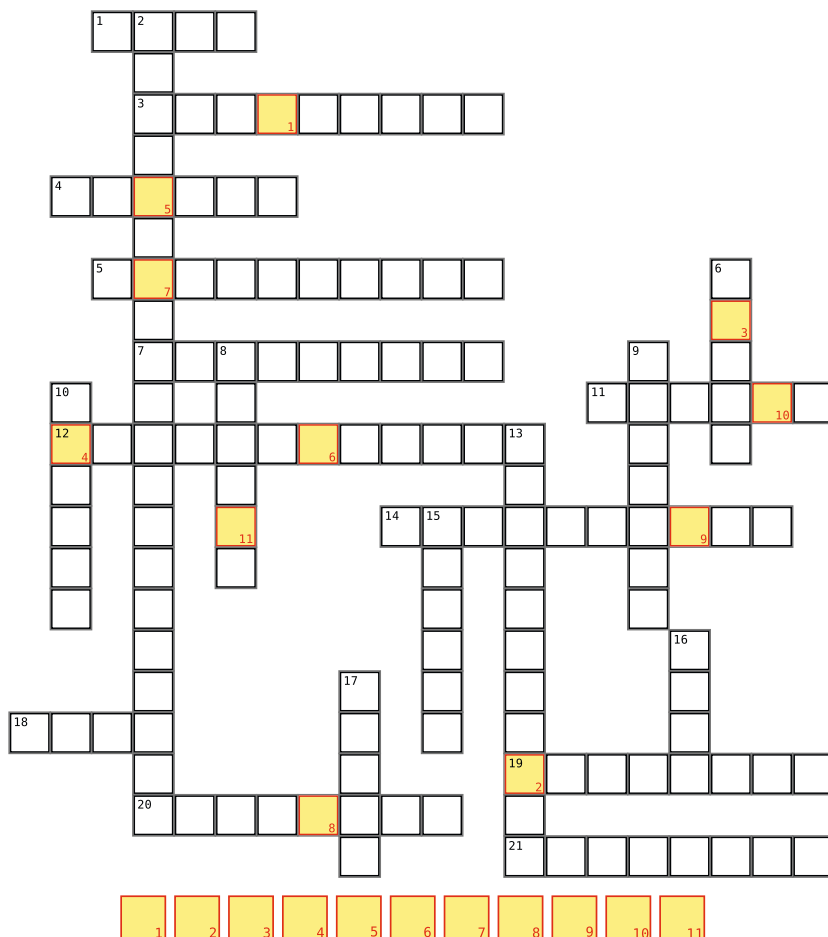
Leo Kurz



Rubens Rätselseiten

Willkommen auf Rubens rasanten Rätselseiten!
Wir freuen uns euch mitzuteilen, dass ihr in dieser Ausgabe **erstmalig etwas gewinnen** könnt! Wenn ihr uns ein Bild eines korrekten komplett ausgefüllten Kreuzworträtsels (mit Lösungswort) oder eines korrekt ausgefüllten Hexadokus an

bits@informatik.uni-hamburg.de zuschickt, bekommt ihr dafür eine einzigartige limitierte Sonderedition der bits-Sticker mit Goldeffekt! WOW! Ich hoffe, im Gegenzug könnt ihr uns vergeben, dass es dieses mal leider kein Code-Rätsel gibt, sondern nur die Auflösung aus der letzten Ausgabe.



Hexadoku

Spielregeln: Das Hexadoku ist ein Zahlenrätsel, das dem normalen Sudoku ähnelt: Das Spielfeld ist in Unterkästchen unterteilt und jede Ziffer darf sowohl in jedem Unterkästchen als auch in jeder Zeile und jeder Spalte nur einmal vorkommen. Allerdings wird hier mit sechzehn verschiedenen Ziffern statt mit neun (wie bei Sudoku) gespielt. Folglich ist jedes Unterkästchen 4×4 Kästchen groß und das Spielfeld 16×16 Kästchen. Nach Konvention werden die Ziffern 0 bis f benutzt, wobei 0 bis 9 die ersten zehn Ziffern darstellen und a=10, b=11, ..., f=15, die verbleibenden sechs.



2		4	8				d	7			b				
5		6	c				3		2		9	8		d	4
	d	b				4		e	6	8		a			7
e						c				d	f		0		9
	2	f	0								7	6	a		
6	9				d							3	4		
1			a		f	3	0		e	6		d			
				6		2			9		a			5	
	c			d		1			5		3				
			5		a	7		9	0	e		2			6
		3	9						1					0	d
		7	1	0								b	3	9	
c		0		f	8										1
7			b		e	d	6		4				f	8	
f	4		d	c		b		8				0	2		3
				4			2	6				9	5		b

6								d			e	b			
			5	6		0	d			1		3	8		
			d			c	5				2				
f	0			3	7	b		6	8				5	1	
	1	6		b	0						4				
d	4				2	e	7					b			1
e			0	8	f								d	5	3
							a			0	3	6	c		
		2	3	d	a			5							
7	d	5								2	f	8			b
a			c					9	e	4				6	5
				9						d	b		7	0	
	e	0				2	3		5	a	6			7	8
				7				4	2			a			
	5		7		9			e	b		8	0			
	c		1			8									e

© 2015 KrazyDad.com

Lösungen für die letzte Ausgabe

b	2	3	6	c	5	9	8	7	e	1	f	4	0	a	d
7	e	f	5	6	0	d	1	a	4	8	9	3	b	2	c
a	9	8	c	7	b	4	f	3	2	0	d	e	6	1	5
0	d	1	4	e	3	2	a	b	6	c	5	7	f	9	8
e	6	c	7	f	d	3	b	2	0	5	a	8	9	4	1
4	5	9	d	1	c	6	2	8	7	f	e	a	3	0	b
8	0	b	f	5	a	7	9	1	d	4	3	c	e	6	2
1	a	2	3	8	e	0	4	c	9	b	6	d	5	7	f
c	b	e	9	2	f	1	d	4	5	a	8	6	7	3	0
d	7	5	1	0	9	e	c	6	b	3	2	f	4	8	a
2	f	4	8	a	6	5	3	0	1	9	7	b	d	c	e
6	3	a	0	b	4	8	7	e	f	d	c	2	1	5	9
9	c	6	e	4	8	f	0	d	a	7	1	5	2	b	3
5	1	0	2	3	7	c	6	f	8	e	b	9	a	d	4
f	8	7	a	d	1	b	5	9	3	2	4	0	c	e	6
3	4	d	b	9	2	a	e	5	c	6	0	1	8	f	7

d	1	9	3	a	6	4	0	8	b	f	c	e	2	5	7
f	e	c	7	9	3	1	5	2	4	a	d	8	0	b	6
6	b	8	2	f	e	7	c	3	5	0	9	1	4	a	d
4	a	5	0	b	d	8	2	1	7	6	e	f	9	c	3
3	d	1	9	5	f	6	7	c	2	4	8	a	b	e	0
c	7	f	4	d	a	0	1	9	e	3	b	2	6	8	5
a	8	2	e	c	4	b	9	0	6	5	f	7	3	d	1
0	5	b	6	8	2	3	e	a	d	7	1	9	c	f	4
7	3	d	1	2	9	a	6	b	8	c	4	5	e	0	f
e	9	a	f	0	5	c	d	6	1	2	3	4	8	7	b
8	c	4	b	7	1	f	3	5	a	e	0	6	d	9	2
2	6	0	5	4	8	e	b	f	9	d	7	3	a	1	c
9	f	3	d	6	b	5	a	7	c	8	2	0	1	4	e
1	2	7	a	e	c	9	f	4	0	b	6	d	5	3	8
5	4	e	c	3	0	2	8	d	f	1	a	b	7	6	9
b	0	6	8	1	7	d	4	e	3	9	5	c	f	2	a

In der letzten Ausgabe haben wir euch gefragt, was der nebenstehende Algorithmus foo macht. Die Lösung lautet, dass foo die Zahl x mit vielen unnötigen Zwischenschritten einfach nur inkrementiert, also um 1 erhöht. In Zeile 2 wird x zu einem Binärstring konvertiert, in Zeile 3 wird S zu einer Liste X konvertiert, in Zeile 4 bis 8 findet die Inkrementierung statt, wie aus SE oder AD bekannt, und in Zeile 9 und 10 wird X wieder zurück zu einem int konvertiert.

```

1 def foo(x):
2     s = "0{0:b}".format(x)
3     X = [int(k) for k in list(s)]
4     i = len(X) - 1
5     while (X[i] == 1):
6         X[i] = 0
7         i -= 1
8     X[i] = 1
9     s = "".join([str(k) for k in X])
10    x = int(s, 2)
11    return x

```